

# „Meilenstein für die Stadtentwicklung“

**Ergebnis der Ratswerkstatt: Buchholz soll im Osten wachsen und eine Umgehungsstraße bekommen**

**os. Buchholz.** Ist das der Durchbruch nach jahrzehntelangem Streit um die Umgehungsstraße „Ostring“ in Buchholz, kann der gordische Knoten endlich durchschlagen werden? In der Ratswerkstatt haben sich die Mitglieder des Stadtrates am vergangenen Samstag in der Waldschule mehrheitlich auf ein neues Stadtviertel im Osten der Stadt mit bis zu 1.500 Wohneinheiten sowie den Bau einer Umgehungsstraße geeinigt. Bürgermeister Jan-Hendrik Röhse spricht von einem



**Glücklich über das Ergebnis: Buchholz' Bürgermeister Jan-Hendrik Röhse** Foto: Helms

„Meilenstein für die Stadtentwicklung“. Lediglich die Buchholzer Liste lehnt die Ostumfahrung weiterhin kategorisch ab und steht auch dem Wachstum im Osten sehr kritisch gegenüber.

Östlich des Finanzamtes, zwischen Lüneburger Straße und Itzenbüttler Weg, soll ein neuer Stadtteil mit bis zu 1.500 Wohnungen entstehen. „Das wird eine schöne Aufgabe“, erklärt Röhse. Auf Anregung der Buchholzer Liste soll die Verwaltung regelmäßig berichten, wie sich der Bedarf in

der Wohnraumnachfrage entwickelt, um die Planungen möglichst genau an die Nachfrage anzupassen. Die Immobilienwirtschaft soll in dieses Monitoring einbezogen werden.

Noch wichtiger für Pendler: Mit großer Mehrheit beschlossen die Ratsmitglieder, dass die Verwaltung bis Mitte Januar 2018 die Vor- und Nachteile von zwei Varianten einer Umgehungsstraße ermitteln soll. Um welche Varianten es sich handelt und wie die Politiker die Ergebnisse bewerten, **Seite 3**

## Das sagen die Ratsfraktionen

### Reaktionen auf Ergebnisse der Ratswerkstatt

**os. Buchholz.** Wie bewertet die Lokalpolitik den Ausgang der Ratswerkstatt? Das WOCHENBLATT hat die Fraktionsvorsitzenden gefragt.

„Losgelöst von alten politischen Grabenkämpfen ist uns eine historische Weichenstellung für die Entwicklung unserer Stadt gelungen“, erklärt Andreas Eschler (CDU). Nun liege es an allen Fraktionen, die Ergebnisse des Verfahrens auch in den politischen Gremien umzusetzen.

„Dass noch viele Detailfragen zu beraten sind, ist allen Beteiligten natürlich präsent“, sagt Wolfgang Niesler (SPD). Wenn aber die Erinnerung an die „Sternstunde“ des Rates in den Köpfen bleibe, könne man dieser Aufgabe gelassen entgegen sehen.

„Das war ein geschichtsträchtiger Durchbruch für die Stadtentwicklung von Buchholz“, lobt Arno Reglitzky (FDP). Er bewertet vor allem das „konstruktiv-engagierte Bemühen“ fast aller Teilnehmer, zu einer tragbaren Kompromisslösung zu kommen, positiv.

„Für uns steht nach Abwägung aller Fakten die soziale Verantwortung durch die schnelle Entwicklung des neuen stadtnahen Baugebiets im Vordergrund“, erklärt Gabriele Wenker (Grüne). Man wolle nicht zuerst die Ergebnisse der Gespräche mit dem Kreis abwarten. Wenker: „Für uns gilt: zuerst das Baugebiet, dann der Straßenausbau.“

„Es sind zu viele Fragen, die vor einer solch bedeutenden Entscheidung geklärt werden sollten, offen geblieben“, kritisiert Peter Eckhoff (Buchholzer Liste). Er präferiere ein moderates Wachstum auf der Rütgers-Fläche und lehne den „durchsichtigen Versuch“, unter dem Deckmäntelchen der Stadtentwicklung erneut den gescheiterten Ostring auf den Tisch zu bringen, klar ab.

„Mich hat die Ratswerkstatt positiv überrascht“, erklärt Rainer Sekula (AfD). Das Ergebnis habe gezeigt, dass die meisten Ratsmitglieder den Ernst der Lage durchaus erkannt haben.

## Neue Straße für mehr Sicherheit

### Appell von ehemaligem Stadtbrandmeister

**os. Buchholz.** In der Diskussion über die Notwendigkeit einer Umgehungsstraße meldet sich jetzt der ehemalige Stadtbrandmeister der Buchholzer Feuerwehren, Joachim Behnke (62), zu Wort und bringt ein Argument, das bislang noch nicht auftauchte: Eine Umgehungsstraße

erhöhe die Sicherheit der Bevölkerung. Grund: Im aktuellen Feuerwehrbedarfsplan steht schwarz auf weiß, dass die Freiwillige Feuerwehr Buchholz nicht gewährleisten kann, rechtzeitig an allen Einsatzorten zu sein. „Gerade die ersten Minuten sind bei einem Feuer entscheidend“, erklärt Behnke, der bis zu seiner Pensionierung 35 Jahre hauptberuflich bei der Feuerwehr Hamburg arbeitete.

Hintergrund: Die Feuerwehrzentrale liegt an der Bendestorfer Straße am östlichen Rand von Buchholz. Sie wurde Anfang der 1980er Jahre



**Joachim Behnke** Foto: os

geplant und 1985 eingeweiht - unter der Prämisse, dass bald eine Ostumfahrung gebaut wird. Passiert ist, wie jeder weiß, nichts. Der Verkehr wurde aber immer dichter, mit deutlichen Auswirkungen für die Arbeit der Feuerwehr: „Unsere Kameraden müssen erst einmal zur Feuerwache kommen, um dann

zum Einsatzort zu fahren. Gerade die Anfahrt dauert wegen der Verkehrsprobleme in Buchholz oft sehr lange“, berichtet Behnke, der sich weiter bei der Freiwilligen Feuerwehr in Buchholz engagiert. Gerade wenn es im Süden der Stadt brennt, sei die Lage mitunter prekär: „Vor allem die Canteleu-Brücke ist ein neuralgischer Punkt“, so Behnke.

Allein mit der Maßnahme, die Ortswehren im Süden zu stärken, könne man das Problem nicht lösen. Deshalb wird sogar überlegt, eine zweite Feuerwache im Süden der Stadt zu bauen.